



»Inklusionsorientierte Sport- und Bewegungsangebote in der Region Kassel«

Abschlussbericht

2. Februar 2018

Projektlaufzeit: Dezember 2014 bis November 2017

„GiB“ ist gemeinsames Projekt von



UNIKASSEL
VERSITÄT



Kassel documenta Stadt



Mit freundlicher Unterstützung der



Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

Impressum

Inklusions-Projekt „GiB – Gemeinsam in Bewegung“

Ambulante Hilfen im Alltag – aha e.V.

Kölnische Straße 99

34119 Kassel

www.ahaev.de

Telefon: 0561 – 506165-0

Email: info@ahaev.de

Weitere Informationen zum Projektverlauf:

www.GiB-RegionKassel.de

www.facebook.com/Inklusions-Projekt-GiB-Gemeinsam-in-Bewegung-424947937659329/

1. Das Inklusions-Projekt „GiB – Gemeinsam in Bewegung“

1.1 Hintergrund und Anliegen

Menschen mit Beeinträchtigungen¹ nehmen an Angeboten im Sportverein „nebenan“ nur selten teil. Ihre gleichberechtigte Teilhabe an wohnortnahen sowie neigungs- und fähigkeitsorientierten Sport- und Bewegungsangeboten ist aufgrund vielfältiger Barrieren oft erschwert. Eingeschränkte Wahlmöglichkeiten, ungenügende Unterstützung, bauliche Hindernisse vor und in den Sportstätten, fehlende Erfahrungen sowie unzureichendes Fachwissen im Sportverein stehen einem gemeinsamen Aktiv-Sein im Weg. Vor allem Barrieren „in den Köpfen“, Vorurteile und ablehnende Einstellungen gegenüber beeinträchtigten Menschen, scheinen oft unüberwindbar zu sein.

Zusammen mit fab e.V., dem Paritätischen Landesverband Hessen, dem Landessportbund Hessen, der Sportjugend Hessen, dem Fachgebiet Behinderung und Inklusion der Universität Kassel, der Wassersport Vereinigung Cassel e.V. sowie weiteren Kooperationspartnern vor Ort hat aha e.V. das dreijährige Projekt „GiB – Gemeinsam in Bewegung“ ins Leben gerufen. Gefördert von der Aktion Mensch und unterstützt von der Finanzgruppe Hessen-Thüringen war es erklärtes Ziel dieses Netzwerks, die Teilhabemöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigung in Sportvereinen der Region Kassel zu verbessern: Jeder Mensch sollte nach seinen individuellen Wünschen und Voraussetzungen ein Bewegungs-, Spiel oder Sportangebot in seinem Umfeld wählen und an diesem – selbstbestimmt und gleichberechtigt – teilnehmen können.²

In der 3-jährigen Projektlaufzeit sind Akteure in den Sportvereinen für das Thema Inklusion qualifiziert und inklusive Sportangebote erprobt worden. Ein breites Kooperationsnetzwerk mit behinderten Menschen (in Selbsthilfeorganisationen, als Einzelpersonen), mit Sportvereinen und kommunalen Institutionen in der Region Kassel wurde auf- und ausgebaut. Bausteine des Projekts waren:

- **Baustein „Fortbildungsangebote“:** Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Curriculums zum Thema Inklusion im organisierten Freizeit- und Breitensport für Übungslei-

¹ In Folgenden wird sowohl der Begriff *Beeinträchtigung* als auch der Begriff *Behinderung* verwendet: Eingeschränkte Teilhabe resultiert aus der Wechselwirkung von individuellen Beeinträchtigungen und umweltbezogenen Kontextfaktoren. Behinderung ist nicht gleichzusetzen mit einer körperlichen Schädigung oder Beeinträchtigung, sondern ist das Ergebnis von ausgrenzenden Bedingungen (einstellungs- und umweltbedingten Barrieren), welche Teilhabe behindern. Der/die „Behinderte“ ist nicht in erster Linie seine/ihre Behinderung, sondern ein Mensch, der in bestimmten Aspekten beeinträchtigt ist und infolgedessen von seiner Umwelt in verschiedener Hinsicht behindert wird.

² Dabei geht es allerdings nicht darum, dass alle gemeinsam Sport treiben müssen, sondern dass die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden: Es sollte für jede_n möglich sein, zwischen verschiedenen Sportvereinen und -angeboten zu wählen und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung zu äußern. Das kann sich auf das Sporttreiben in einer bestimmten „homogenen Gruppe“ (z.B. nur Frauen- oder Männersportgruppe, Sportgruppe für Menschen mit Beeinträchtigung, türkischer Sportverein) beziehen oder auch bedeuten, dass sich jemand gegen ein Sportangebot entscheidet.

ter_innen/Trainer_innen und Verantwortungsträger_innen in Sportvereinen und -verbänden.

- **Baustein „Inklusive Sportangebote“:** Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Sport-/Bewegungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Beeinträchtigung in Kooperation mit Sportvereinen aus der Stadt und dem Landkreis Kassel; fortlaufende fachliche Beratung und Unterstützung der beteiligten Übungsleiter_innen und Vereinsmitarbeiter_innen; Beratung sowie bedarfsgerechte Unterstützung und Assistenz für die Teilnehmer_innen an den Sportangeboten.
- **Baustein „Netzwerkbildung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“:** Auf- und Ausbau von Netzwerken (Vertreter_innen von Sportvereinen und -verbänden, der Behinderten(selbst)hilfe, der kommunalen Verwaltung, Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungserfahrungen sowie deren Selbstvertretungsorganisationen); Information und Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung. Informationen und Erfahrungsaustausch für Teilnehmer_innen und Interessierte mit Hilfe einer interaktiven Internetseite sowie einer Broschüre; großes öffentliches Sport- und Spielfest.

Da GiB vielfach Neuland betreten hat, wurde das Projekt über den gesamten Zeitraum vom Fachgebiet Behinderung und Inklusion der Universität Kassel wissenschaftlich begleitet und ausgewertet.

1.2 Projektträger und Kooperationspartner

Projektträger ist der Verein „Ambulante Hilfen im Alltag – aha e.V.“, der im November 1994 mit dem Ziel gegründet wurde, Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben zu verbessern. Die Angebote von aha e.V. sollen dazu beitragen, eine eigenständige und selbstbestimmte Lebensführung für behinderte und pflegebedürftige Menschen im Gemeinwesen zu ermöglichen und zu erhalten. Um diese Zielsetzung zu realisieren, bietet aha e.V. vielfältige ambulante Dienstleistungen im Landkreis und in der Stadt Kassel an. Der aha e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und im Qualitäts-Netz Nordhessen des Paritätischen Landesverbandes Hessen, in der Landesarbeitsgemeinschaft Freier Ambulanter Dienste e.V. in Hessen und dem Trägerverbund Ambulanter Dienste in der Stadt Kassel e.V.

Seit 1996 unterhält aha e.V. ein Büro mit Beratungsstelle in der Stadt Kassel, seit August 2008 eine Beratungs- und Anlaufstelle sowie Kleinwohnungen für behinderte Menschen im Rahmen des Unterstützten Wohnens in Zierenberg sowie in Kaufungen/Landkreis Kassel. Unterstütztes Wohnen bzw. Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen leistet aha e.V. seit 1997 im Landkreis Kassel und seit 2007 auch in der Stadt Kassel. Neben Unterstütztem Wohnen bietet aha e.V. offene Hilfen und zugehende sozialpädagogische Hilfen zur Eingliederung (Freizeitangebote, Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten), pflegerische Hilfen und Persönliche Assistenz (hauswirtschaftliche und pflegerische Hilfen, Mobilitäts- und Begleithilfen), seit Juli 2007 Begleitetes Wohnen für Menschen mit geistiger Behin-

derung in Familien sowie Sozialpädagogische Familienhilfe insbesondere für Eltern mit Behinderung an.

Derzeit hat aha e.V. 126 Leistungsnutzer_innen (davon 70 im Rahmen des Unterstützten Wohnens), rund 85 Beschäftigte mit unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen (Sozialpädagog_innen und vergleichbare Qualifikationen, Pflegekräfte und Assistent_innen bzw. Laienkräfte) und fünf ehrenamtlich Tätige.

Das Projekt GiB wurde von einem breiten Netzwerk von Kooperationspartnern getragen: Behinderte Menschen (in Selbsthilfeorganisationen, als Einzelpersonen); fab e.V. Kassel – Verein zur Förderung der Autonomie Behinderter; Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V.; Landessportbund Hessen e.V. (lsb h); Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V.; Wassersport-Vereinigung Cassel e.V.; Universität Kassel – Fachgebiet Behinderung und Inklusion; KSV Baunatal e.V.; Volkshochschule – vhs Region Kassel; Stadt Kassel – Sportamt; Landkreis Kassel – Sportförderung.

1.3 Zielgruppe(n)

GiB war auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet:

- Mitarbeiter_innen der Sportverbände (lsb h, Sportjugend, Sportkreise, Fachverbände) als Multiplikatoren;
- Übungsleiter_innen/Trainer_innen von Sportvereinen als Anleiter_innen für inklusiv gestaltete Sport-/ Bewegungsangebote;
- Vereinsmanagement/Verantwortungsträger_innen in Sportvereinen als Multiplikatoren;
- Mitglieder von Sportvereinen als (potenzielle) Teilnehmer_innen an inklusiven Sportangeboten;
- an Sport- und Bewegungsangeboten interessierte Personen mit und ohne Beeinträchtigungen / Behinderungserfahrungen im Kindes-, Jugend- wie auch Erwachsenenalter;
- Akteure der Kommunalverwaltung als Multiplikatoren und Unterstützungspotenziale (Sportamt Kassel, Sportförderung Landkreis Kassel).

1.4 Ziele, Schwerpunkte und Methoden

Mit dem Projekt sollte die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung in Sportvereinen der Region Kassel ermöglicht und verbessert werden:

- Fortbildung, Qualifikation und Beratung für Übungsleiter_innen, Trainer_innen sowie Vereinsmanager_innen zur Umsetzung von Inklusion und zur Entwicklung von inklusiven Angeboten;
- Barrierefreie und niederschwellige Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung in Sportvereinen der Region Kassel;
- Erweiterung der Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung bei Sport- und Bewegungsangeboten von regionalen Sportvereinen; individuelle und bedarfsgerechte Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen;

- Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit und des organisierten Sports im Hinblick auf die Teilhabe der Menschen mit Behinderung im Gemeinwesen/Sozialraum; Aufbau einer „Willkommenskultur“ im organisierten Sport.

2. Durchführung des Projekts

2.1 Welche Ziele konnten erreicht werden (Soll-/Ist-Vergleich)?

Mit dem Projekt „Gemeinsam in Bewegung (GiB)“ sind grundsätzlich vielfältige Impulse für die Umsetzung von Inklusion im Bereich des organisierten Sports und damit für die Entwicklung eines inklusiven Sozialraums in der Region Kassel gesetzt worden. Im Einzelnen ist erreicht worden:

Projektbaustein „Fortbildungsangebote“: Es liegt ein Curriculum für die Qualifizierung von Übungsleiter_innen, Trainer_innen und Vereinsmanager_innen zum Umgang mit Behinderung bzw. Heterogenität vor, das in fünf Fortbildungsveranstaltungen mit vorgängig angeführten Zielgruppen umgesetzt und erprobt worden ist. Dazu ist eine Evaluierung durch die wissenschaftliche Begleitung des Fachgebiets Behinderung und Inklusion an der Universität Kassel erfolgt, auf deren Basis das Fortbildungskonzept überarbeitet worden ist.

Projektbaustein „Inklusive Sportangebote“: Mit 14 von 15 geplanten Sportvereinen vor allem in der Stadt Kassel und in deren „Speckgürtel“ gelegenen Orten im Landkreis Kassel sind Kooperationsverträge zur Einrichtung und Entwicklung von inklusiven Sportangeboten vereinbart und erfolgreich aufgebaut worden.

Projektbaustein „Netzwerkbildung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Netzwerke und Kontakte sind etabliert worden (u.a. Beteiligung von GiB an Gremien und verbandlichen Aktivitäten im organisierten Sport, im Bereich der Selbstvertretung behinderter Menschen sowie im Bereich der institutionalisierten Behindertenhilfe). Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, der Beratungstätigkeit und sowie der Fortbildungsveranstaltungen sind Akteure aus dem organisierten Sport sensibilisiert, informiert und qualifiziert worden. Zudem ist eine barrierefreie Internet-Seite mit Informationsmaterialien erstellt worden.

2.2 In welcher Weise hat sich der Sozialraum bzgl. die Inklusion von Menschen mit Behinderung verändert?

Im Hinblick auf die eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigung im Sozialraum Region Kassel hat das Projekt GiB positiv auf die bestehenden Problemfelder eingewirkt:

- Größere Auswahl an Sportangeboten in den Vereinen der Region Kassel, die sich auch an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigung richten (u.a. vierzehn modellhafte Sportangebote).
- Größere Anzahl an sensibilisierten und qualifizierten Übungsleiter_innen, Trainer_innen sowie Verantwortungsträger_innen in Sportvereinen für inklusive Sportangebote.

- Verbesserte sozialräumliche Vernetzung von Behinderten(selbst)hilfe und organisiertem Sport bzw. „Nichtbehindertensport“ (u.a. gemeinsames Projektforum von Institutionen der Behindertenhilfe und organisiertem Sport; Kooperation bei einzelnen Sportangeboten).

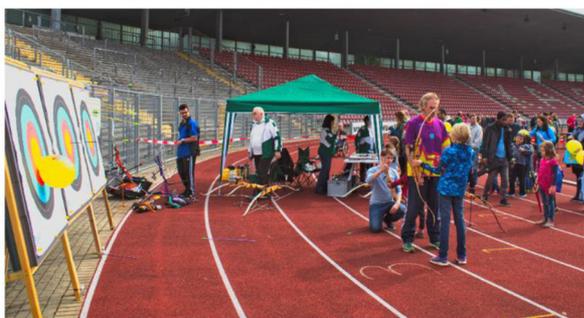
2.3 Wie viele Menschen konnten durch die Projektaktivitäten erreicht werden?

Im Zusammenhang mit den vielfältigen Projektaktivitäten und auf Basis der breiten Vernetzung im Projekt sind alle Sportvereine der Region Kassel (Stand 2014: 480 Sportvereine mit 128.000 Mitgliedern) über das Anliegen und die Angebote des Projekts GiB informiert worden.³ Vertiefende Kontakte konnten zu etwa 70 Vereinen etabliert werden (z.B. in Form persönlicher Gespräche, Teilnahme an Fortbildungen und Veranstaltungen von GiB).

Projektbaustein „Fortbildungsangebote“: An den fünf durchgeführten Fortbildungen haben insgesamt 76 Personen teilgenommen.

Projektbaustein „Inklusive Sportangebote“: An den vierzehn durchgeführten modellhaften Sportangeboten haben rund 140 Personen mit und ohne Beeinträchtigung teilgenommen.

Projektbaustein „Netzwerkbildung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: An den von GiB organisierten Veranstaltungen (u.a. öffentliche Projektforen, Praxisforen) haben insgesamt 102 Personen teilgenommen. Und zum Projektabschluss haben sich an einem Sport- und Spielfest 30 Sportvereine, zehn Institutionen sowie rund 1.500 Besucher_innen beteiligt.



³ Kontaktaufnahmen zu den Sportvereinen erfolgten sowohl über Einzelkontakte als auch über allgemeine Ansprechpartner (i.d.R. Vereinsvorstand), zu Problemen siehe Abschnitt 3 dieses Berichts.

2.4 Gab es gravierende Veränderungen in der Projektdurchführung gegenüber der ursprünglichen Planung (Ursachen, Auswirkungen)?

Der Projektverlauf entsprach weitgehend den Planungen. Von den ursprünglich 15 geplanten schriftlichen Kooperationsvereinbarungen mit Sportvereinen über modellhafte inklusive Sportangebote sind 14 realisiert worden. Viele Vereine zeigten sich auf Nachfrage dem Thema Inklusion zunächst offen und zugewandt, wollten sich aber letztlich nicht auf eine Kooperationsvereinbarung einlassen. Offenbar hat der finanzielle Anreiz einer Kooperation bzw. zur Einrichtung inklusiver Sportangebote (u.a. Übernahme der Kosten durch GiB für [zusätzliche] Übungsleiter, Assistenz-Personen) über das erreichte Maß hinaus nicht die erhoffte Wirkung gezeigt. Dass sich Sportvereine in Hinblick auf Inklusion (weiter-)entwickeln und entsprechende Angebote gestalten, ist eher eine Frage der (Vereins-)Kultur (u.a. Selbstverständnis, Einstellungen, Berührungspunkte, Vorurteile). Vor diesem Hintergrund kann auch der Umstand gedeutet werden, dass die tatsächlich abgerufenen Finanzmittel deutlich unter den ursprünglich kalkulierten Kosten lagen. Weiterhin blieb die Nachfrage von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen nach Sportangeboten im Sportverein „nebenan“ insgesamt hinter den ursprünglichen Erwartungen zurück; die modelhaften Sportangebote haben weniger Dynamik entwickelt als angenommen.

In Gesprächen mit Netzwerkpartnern und Akteuren aus dem organisierten Sport wurden diese Erfahrungen erörtert. Ausführlich sind Handlungsansätze diskutiert worden, wie Sportvereine „niedrigschwelliger“ für die Inklusions-Idee begeistert werden können. Als konkrete Maßnahme ist überlegt worden, ein großes, regionales Sport- und Spielfest zum Abschluss des GiB-Projekts durchzuführen, das die Inklusions-Idee anschaulich vermittelt. Als Kooperationsveranstaltung des Sportkreises Region Kassel und des Projekts GiB sollte den regionalen Vereinen damit eine Plattform geboten werden, sich und ihre Angebote vorzustellen. Bezugnehmend auf etablierte Sportveranstaltungen sollte es eine Vielzahl an Sport-, Bewegungs- und Erlebnismöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geben, die von den Sportvereinen ausgerichtet werden. Für die Sportvereine sollte sich mit dem Sport- und Spielfest die Gelegenheit bieten, sich zu präsentieren und neue Interessenten zu erreichen – sowie sich „nebenbei“ von der Inklusions-Idee begeistern zu lassen. Im Ergebnis wurde das Sport- und Spielfest sehr erfolgreich umgesetzt: Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel übernahm die Schirmherrschaft, 30 Sportvereine und zehn weitere Institutionen haben sich beteiligt, rund 1.500 Besucher_innen sind vor Ort gewesen.

Das Spiel- und Sportfest hat eine große Dynamik entfaltet: Zum einen als Veranstaltung selbst, bei der sich viele Menschen mit und ohne Beeinträchtigung begegnet sind und für Sportangebote gewonnen werden konnten. Zum anderen hat das Thema Inklusion im organisierten Sport der Region Kassel und in der medialen Öffentlichkeit eine große Aufmerksamkeit erhalten.

Aufgrund einer zu geringen Anzahl von Anmeldungen ist eine für den Herbst 2016 geplante Fortbildung abgesagt worden. Die darauffolgende Fortbildung im Februar 2017 konnte hingegen mit einer erfreulich großen Anzahl an Teilnehmer_innen durchgeführt werden.

Abgesagt wurde auch eine geplante wissenschaftliche Abschlusstagung der wissenschaftlichen Begleitung an der Universität Kassel am Tag vor dem Spiel- und Sportfest wegen einer zu geringen Zahl von Anmeldungen.

3. Positive sowie negative Erfahrungen und Ergebnisse

Projektbaustein „Fortbildungsangebote“

Generell positive Erfahrungen verbinden sich mit der Umsetzung des erstellten Curriculums in den durchgeführten fünf Fortbildungsveranstaltungen von Übungsleiter_innen, Trainer_innen und Vereinsmanager_innen zum Umgang mit Behinderung bzw. Heterogenität mit je zwei Tagen. Sie korrespondieren mit den Evaluationsergebnissen zu sämtlichen Fortbildungstagen der wissenschaftlichen Begleitung des Fachgebiets Behinderung und Inklusion an der Universität Kassel auf der Basis von standardisierten Fragebögen zur Bewertung durch die Teilnehmenden und von teilnehmenden Beobachtungen. Die Evaluationsergebnisse zu den jeweiligen Fortbildungen wurden in Zwischenberichten zusammengefasst, in der Steuerungsgruppe des GiB-Projekts vorgestellt und anschließend diskutiert. Im Kern ist festzuhalten, dass sämtliche Fortbildungen des Projekts GiB von den Teilnehmenden insgesamt positiv und durchgängig als zufriedenstellend bewertet wurden. Aspekte der Bewertungen bezogen sich auf: „Referent_innen“; „Inhalte der Curriculummodule“; „Lernerfolg in den Modulen“ und „Praxisbezug/Anwendbarkeit der Module“. Die Curriculummodule sind thematisch für den ersten Fortbildungstag folgendermaßen unterteilt: „Inklusion“, „Behinderung“, „Barrierefreiheit“ und „der inklusive Sportverein und seine Angebote“. Der zweite Fortbildungstag beinhaltet das Curriculummodul „Methodik und Didaktik für heterogene Gruppen“. Neben standardisierten Ratingskalen für die bereichsbezogenen Bewertungen enthielt der Fragebogen einen offenen Frageteil mit den Kategorien: „Gerne mehr erfahren hätte ich über...“; „Kritik“; „Besonders beeindruckt hat mich...“ und „Anmerkungen/Ideen“. Da die Fragebögen während der Fortbildung über die Projektkoordinatoren ausgeteilt und bis zum Ende des Fortbildungstages anonym wieder abgegeben wurden, ließen sich sehr hohe Rücklaufquoten von fast 100% erzielen.

Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse sind schließlich kleinere Veränderungen der Fortbildungskonzeption und -umsetzung vorgenommen worden. Ein wiederkehrender Wunsch der Teilnehmer_innen war „Mehr Praxis, weniger Theorie“. Besonders diesem Wunsch wurde in den Fortbildungen nachgekommen und diese dahingehend konzeptuell verändert. Des Weiteren ist zu betonen, dass die wechselnden, teilweise aus der Selbstvertretung kommenden Referent_innen von den Teilnehmer_innen stets als sehr positiv bewertet wurden. Die praktischen Übungen mit Selbsterfahrungsanteilen haben viele der Teilnehmer_innen beeindruckt.

Auch wenn der Umfang der Teilnehmenden an den Fortbildungsveranstaltungen im Ganzen als zufriedenstellend einzustufen ist und aus ihrer Sicht die Fortbildungen positiv bewertet

worden sind, war der Nachfrageumfang jedoch wechselhaft. Mangels ausreichender Nachfrage musste ein Veranstaltungsangebot abgesagt werden.



Projektbaustein „inklusive Sportangebote“

Die Resonanz auf die modellhaften inklusiven Sportangebote in der Stadt und dem Landkreis Kassel lässt sich insgesamt als positiv bewerten. Im Ergebnis einer evaluativen, teils mündlichen und teils schriftlichen Befragung von 49 der ungefähr 75 Teilnehmenden an inklusiven Sportangeboten im Sommer/Herbst 2017 (Befragtenstichprobe: aus pragmatischen Gründen Teilnehmende ab 14 Jahren) zu deren strukturellen Aspekten und subjektiven Wirkungen zeigt sich, dass eine überwältigende Mehrheit der befragten Teilnehmenden (91 %) mit den inklusiven Sportangeboten mehr oder weniger zufrieden ist. Währenddessen ist eine kleine Minderheit (10%) eher nicht oder nicht zufrieden.

Soweit vereinzelt Verbesserungs- bzw. Veränderungsvorschläge von den Teilnehmenden erfolgen, handelt es sich im Wesentlichen um: andere Räumlichkeiten, kostenlose Mitgliedschaft für Menschen mit Behinderung, mehr und regelmäßigerer Beteiligung, manchmal mehr Herausforderung für Menschen ohne Behinderung und mehr Technik der Sportart erklären.

Unterstützung erfährt die weitgehende Zufriedenheit mit den inklusiven Sportangeboten in der Befragtenstichprobe nachhaltig durch ein Gruppeninterview der wissenschaftlichen Begleitung mit den Teilnehmenden eines inklusiven Sportangebots von einem kooperierenden Sportverein zur Motivation und zu Erwartungen an ein inklusives Sportangebot sowie zu Wünschen/Verbesserungsvorschlägen des Sportangebots. Die Teilnehmenden des Gruppen-

interviews sind langfristige Mitglieder des Sportangebots und verdeutlichen durchgängig ihre Zufriedenheit.

Mit dem hohen Zufriedenheitsniveau in der Befragtenstichprobe geht mehrheitlich eine uneingeschränkte Weiterempfehlung der inklusiven Sportangebote (72%) durch die befragten Teilnehmenden einher, von etwa jedem Fünften (19%) wird die Weiterempfehlung etwas eingeschränkt geteilt. Hingegen lehnen 9% der 49 Befragten eine Weiterempfehlung eher oder völlig ab.



Im Weiteren verbinden die befragten Teilnehmenden auf die Frage nach dem Nutzen bzw. der Bedeutung der inklusiven Sportangebote überwiegend positive Wirkungen. Aus ihrer Sicht empfinden sie in erster Linie Spaß und Motivation zur weiteren Teilnahme (81% uneingeschränkt und 10% etwas eingeschränkt), gefolgt von Gefühlen eines verbesserten Wohlbefindens (72% uneingeschränkt, 19% etwas eingeschränkt) und – weniger stark – einer verbesserten Selbstsicherheit (39% uneingeschränkt, 25% etwas eingeschränkt) sowie der Erfahrung neuer Kontakte bzw. Freundschaften (38% uneingeschränkt, 32% eingeschränkt). Dagegen kann eine mehr oder weniger starke Minderheit der befragten Teilnehmenden die vorgenannten positiven Wirkungen kaum oder gar nicht wahrnehmen (hinsichtlich der Verbesserung des Wohlbefindens 9%, der Verbesserung der Selbstsicherheit 36% und neuer Kontakte / Freundschaften 21%).

Indessen korrespondiert mit den mehrheitlich wahrgenommen positiven Wirkungen, dass sich fast alle befragten Teilnehmenden (95%) zumindest nicht über Gefühle des Unwohlseins durch die inklusiven Sportangebote beklagen. Die meisten sind auch kaum oder nicht der Ansicht, im Rahmen der inklusiven Sportangeboten unterfordert (64%) oder überfordert

(80%) zu werden. Demgegenüber fühlt sich aber rund ein Drittel (36%) mehr oder weniger unterfordert, ein Fünftel (20%) mehr oder weniger überfordert.

Relevante Unterschiede in den wahrgenommenen Wirkungen der inklusiven Sportangebote zwischen den befragten Teilnehmenden mit und ohne Behinderungen sind (statistisch) bis auf eine Ausnahme nicht zu konstatieren. Lediglich die Entwicklung neuer Kontakte bzw. Freundschaften durch die Teilnahme an den Sportangeboten werden in besonderem Maße von den Befragten mit Beeinträchtigungen reklamiert.

Ebenso wenig sind (statistisch) relevante Unterschiede zwischen den Teilnehmenden im Hinblick auf die in ihrer Befragung auch erfassten Aspekte „Motivation zur Teilnahme an den inklusiven Sportangeboten“, „Beziehungsklima“ und „Mitgestaltungsmöglichkeiten“ in ihrem Kontext zu beobachten.

Sowohl das Beziehungsklima und die Mitgestaltungsmöglichkeiten werden mit großer Mehrheit als positiv bewertet. Dazu zählen auch die gegenseitige Unterstützung der Teilnehmenden und die Unterstützung durch die Übungsleiter_innen / Trainer_innen. Probleme oder Konflikte werden keine wahrgenommen. Vor allen Dingen nehmen Teilnehmende mit Hilfebedarf die Unterstützung durch Übungsleiter_innen / Trainer_innen im stärkeren Maß positiv wahr. Indessen wird diese durch eine Minderheit als weniger gut eingeschätzt, die sich auch gegenüber einer Gleichbehandlung durch die Übungsleiter_innen / Trainer_innen kritisch äußert.

Unter den Motiven zur Teilnahme an den inklusiven Angeboten rangiert „Spaß haben“ an höchster Stelle, gefolgt von Gesundheitserwägungen an zweiter und Aktivitäten mit anderen Menschen an dritter Stelle. Weit über drei Viertel der befragten Teilnehmenden führen diese Teilnahmemotive an.



Projektbaustein „Netzwerkbildung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“

Als positive Erfahrung kann in besonderem Maße die Zusammenarbeit der Kooperations- und Netzwerkpartner hervorgehoben werden. Mit dem organisierten Sport, der institutionellen Behinderten(selbst)hilfe sowie der organisierten Selbstvertretung behinderter Menschen sind Sphären mit sehr unterschiedlichen Perspektiven, Standpunkten und auch Sprachen⁴ aufeinander getroffen, die Projektumsetzung hat von dieser Multiperspektivität jedoch in hohem Maße profitiert. Das im Projektvorlauf initiierte Kooperationsnetzwerk hat sich verstetigt, weitere Kooperationspartner (u.a. aus dem Umfeld der institutionellen Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie im schulischen Bereich), Multiplikatoren und Fürsprecher (z.B. Sportorganisationen und Sportfachverbände, lokale Gremien) konnten gewonnen sowie Netzwerke (z.B. vereinsübergreifende Praxisforen für Übungsleiter_innen und Trainer_innen) aufgebaut werden. Es wurden Kontakte zu rund 70 Sportvereinen geknüpft und mit 14 eine intensive Zusammenarbeit auf der Grundlage von schriftlichen Kooperationsvereinbarungen realisiert. Schwierigkeiten und Herausforderungen sind indes bei der Kontaktaufnahme mit Sportvereinen vor allem dahingehend aufgetreten, Vereinsakteure mit einer grundsätzlichen Offenheit gegenüber der Inklusions-Idee zu erreichen (z.B. vereinsinterne Probleme bei der Kommunikation und Weitergabe von Informationen). Außerdem blieb die Nachfrage von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigung nach Sportangeboten, die im Zusammenhang mit GiB initiiert worden waren, hinter den Erwartungen zurück.



⁴ Zum Beispiel der Begriff „Integration“: Im organisierten Sport verweist dieser Begriff in erster Linie auf Menschen mit Migrationshintergrund (DOSB-Programm „Integration durch Sport“). Im Zusammenhang mit Beeinträchtigung und Behinderung ist dieser Begriff oftmals mit schulischer Integration behinderter Schüler_innen assoziiert.

Durch das Spiel- und Sportfest gegen Ende des GiB-Projekts ist eine breite Resonanz in der Öffentlichkeit der Region Kassel erreicht worden. Abgesehen davon gab es nur eine begrenzte Präsenz in der Öffentlichkeit infolge einer geringen Berichterstattung der lokalen Printmedien.



4. Kooperationserfahrungen zwischen den Projektpartnern und anderen Stellen bzw. Institutionen

In der Projektentwicklung und -umsetzung sind überwiegend gute und sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gesammelt worden. Beispielsweise im Zusammenhang mit den Fortbildungsangeboten: Kooperationspartner aus dem organisierten Sport, der Behindertenhilfe, der Selbstvertretung behinderter Menschen sowie der Universität Kassel (Sportinstitut, Fachgebiet Behinderung und Inklusion) haben ein gemeinsames Curriculum entwickelt. Für die Anerkennung der darauf aufbauenden Fortbildungen konnten dann Regelungen mit weiteren Stellen und Institutionen getroffen werden: Landessportbund Hessen und Sportjugend Hessen – 16 Lerneinheiten zur Verlängerung der Übungsleiter-C-Lizenz; Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sport-Verband – 8 Lerneinheiten zur Verlängerung der Übungsleiterlizenz Rehabilitationssport; Hessische Lehrkräfteakademie – Akkreditierung als Lehrer_innen-Fortbildung mit einer Fortbildungsdauer von 2 Tagen.

Sehr erfreuliche Erfahrungen gab auch im Zusammenhang mit dem Sport- und Spielfest: Es haben sich Kontakte und Kooperationen mit Sportvereinen und Institutionen ergeben, mit denen zuvor keine Kontakte bestanden bzw. die bislang keine Berührungspunkte mit dem Inklusionsgedanken hatten.

Während sich manche Kontakte zu Sportvereinen im Projektverlauf verstetigt und intensiviert haben, reduzierten sich auch Kontakte zu einzelnen Vereinen oder verloren sich ganz.

5. Beteiligung von Menschen mit Behinderung an der Planung, Durchführung und Auswertung des Projekts

Menschen mit Beeinträchtigung und Behinderungserfahrungen waren entsprechend der Projektplanung an sämtlichen Projektaktivitäten beteiligt: Ein Projektpartner war eine Organisation der Behindertenselbsthilfe und Behindertenselbstvertretung; die hauptamtliche Projektkoordination erfolgte durch eine Mitarbeiterin mit Behinderung und einem Mitarbeiter ohne Behinderung; in der Projekt-Steuerungsgruppe waren zwei Personen und an den Fortbildungen waren jeweils drei Referent_innen mit Behinderung beteiligt; das Curriculumkonzept für die Fortbildungen ist unter Beteiligung von Personen mit Beeinträchtigungen erstellt worden und in einigen Sportvereinen gab es Übungsleiter_innen mit Behinderung für inklusiv orientierte Sportangebote.

6. Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist in Form sehr vielfältiger Aktivitäten erfolgt:

- Teilnahme an verschiedenen Fach-Veranstaltungen und Gremien (u.a. Tagungen und Treffen von regionalen Gremien der Fachsportverbände und der institutionalisierten Behindertenhilfe; überregionale [Fach-]Tagungen)
→ Kontaktabbau und -pflege, positive Resonanzen z.B. in Form von Kooperationen für inklusiv orientierte Sportangebote;
- Zusammenarbeit mit dem regional organisierten Sport (Sportkreis Region Kassel, Isb h Nordhessen, Sportjugend Nordhessen): Info-Verteilung an Sportvereine, Kontaktvermittlung usw.
→ positive Resonanz, kontinuierliche und engagierte Zusammenarbeit;
- Kontakte/Zusammenarbeit mit lokalen (Print-)Medien
→ durchwachsene Resonanz, lediglich einzelne kurze Meldungen, im Zusammenhang mit dem Sport- und Spielfest größere Berichterstattung;
- Kontakte/Zusammenarbeit mit (über-)regionalen Medien
→ Radio Teddy im Zusammenhang mit dem Sport- und Spielfest
→ Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel, Filmbeitrag über das Sport- und Spielfest
→ ZDF-Beitrag (Sendung „Aktion Mensch Gewinner“ vom 22.10.2017 zum Sport- und Spielfest);
- Kontakte/Zusammenarbeit mit spezifischen Medien (z.B. LWV konkret, Magazin „Sport in Hessen“, Internetseiten von Sportvereinen und -organisationen)
→ sehr positive Resonanz, einige sehr ausführliche Berichte/Reportagen;

- Internet-Seite und Facebook-Seite des Projekts;
- Allgemeine Informations-Broschüre.

7. Nachhaltigkeit

Für die Umsetzung von Inklusion im Bereich des organisierten Sports als wichtiger Teil des Gemeinwesens ist eine Nachhaltigkeitsperspektive notwendig. Inklusion ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft und einer inklusiven Sportlandschaft bedarf kontinuierlicher Diskussionen und Aktivitäten. In dieser Hinsicht ist es ein sehr glücklicher Umstand, dass das Projekt GiB in einer Phase breiteren gesellschaftlichen Engagements zur Umsetzung von Inklusion realisiert worden ist. Viele Aktivitäten greifen ineinander bzw. bauen aufeinander auf: Der Landessportbund Hessen engagiert sich auf Landesebene für Inklusion, im Laufe der Projektlaufzeit von GiB wurde dort eine eigene hauptamtliche Vollzeit-Referentenstelle eingerichtet; die Sportjugend Hessen hat eine spezifische Fortbildung „Profilenerweiterung Inklusion“ entwickelt; der Paritätische Hessen hat sich der „Inklusion und Barrierefreiheit“ als verbandlichem Schwerpunktthema gewidmet und u.a. die Broschüre „10 Knigge-Tipps zum respektvollen Umgang mit behinderten Menschen“ veröffentlicht; die Stadt Kassel engagiert sich seit 2016 als „Modellregion Inklusive Bildung“.

Im Laufe des Projekts GiB sind vielfältige Impulse zur Nachhaltigkeit in der Region Kassel und Nordhessen gesetzt worden:

- Netzwerke und Kontakte, die im Rahmen von GiB geknüpft worden sind, werden fortgeführt (z.B. Beteiligung einzelner Vertreter_innen von Institutionen der Behindertenhilfe an lokalen und regionalen Gremien und AGs des organisierten Sports im Rahmen allgemeiner Beratungstätigkeit).
- In der Kommunalverwaltung ist das Anliegen von Inklusion präsent. Im Zusammenhang mit dem Neubau einer Sportanlage wurde GiB zur Umsetzung von Barrierefreiheit einbezogen.
- Das im Rahmen von GiB erarbeitete Curriculumkonzept steht auch anderen Anbietern von Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung (u.a. über eine spezifische Datenbank des organisierten Sports).
- Weitere Fortbildungen des lsb h und der Sportjugend Hessen zur Umsetzung von Inklusion im Sportverein werden zukünftig explizit auch in Nordhessen durchgeführt.
- Im Rahmen von GiB initiierte modellhafte Sportangebote bleiben überwiegend bestehen und werden von den Sportvereinen fortgeführt.
- In einigen Sportvereinen haben die im Rahmen von GiB initiierten modellhaften Sportangebote weitere Prozesse zur inklusiven Gestaltung der Vereine angestoßen (z.B. inklusive Umgestaltung von ganzen Abteilungen).
- Ein regionaler Sportverein, der im Rahmen von GiB zwei modellhafte Sportangebote initiiert hat, weitet sein Engagement aus: Durch die erfolgreiche Bewerbung bei dem DOSB-Programm „Sport-Inklusionsmanager_innen“ soll eine Person mit Behinderung

hauptamtlich eingestellt werden, der Verein möchte weitere inklusive Angebote entwickeln und den Inklusionsgedanken fest im Vereins-leben verankern.

- Im Laufe des Projekts sind Angebote geschaffen worden, dass auch Menschen mit Behinderung das Sportabzeichen ablegen können (u.a. inklusive Trainingsgruppen, Qualifizierung von Übungsleiter_innen und sowie der Sportabzeichen-Ansprechpartnerin des Sportkreises Region Kassel).
- Im Zusammenhang mit dem Spiel- und Sportfest stand die inklusive Gestaltung der Veranstaltung im Fokus. Die beteiligten Akteure (z.B. Sportamt der Stadt Kassel, Sportkreis Region Kassel) haben Erfahrungen gesammelt, auf die sie bei zukünftigen Veranstaltungen zurückgreifen können.

8. Fazit

In einem knappen Fazit ist festzuhalten, dass das Projekt GiB einen nachhaltigen Beitrag zur bewusstseinsmäßigen Auseinandersetzung mit der Umsetzung von Inklusion, zur Entwicklung inklusiver Sportangebote und zur Vernetzung wichtiger regionaler Akteure auf dem Weg einer inklusiven Gestaltung des organisierten Sports bzw. der Sportvereine als wichtigem Bereich der Freizeitgestaltung im Sozialraum von Kassel geleistet hat. Gleichwohl bedarf es weiterer gemeinsamer Kräfte und Anstrengungen aller Akteure im Gemeinwesen, um nach wie vor bestehende Barrieren abzubauen und die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Sportvereinen im Rahmen ihrer Freizeitgestaltung zu verbessern.